



Der Verein SfS hatte am Mittwoch 20. Oktober 2010 seine Mitglieder und Freunde zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Behandelt wurden die beiden Themen: Finanzielle Sicherheit im Alter sowie Leben und Wohnen der SeniorInnen in Rheinfelden. Das Interesse war gross, gegen 100 Besucher strömten um 15 Uhr in den Saal des römisch katholischen Pfarreizentrums Treffpunkt.

Einleitend zu ihrem Referat bemerkte Frau Susanne Ernst von Pro Senectute Bezirk Rheinfelden, dass die neue "Neue Pflegefinanzierung ab 01.01.2011" in Kraft gesetzt werde, zur Zeit jedoch noch keine Gewissheit über die Finanzierung der Kosten im Pflegeheim bestehe. Diesbezügliche Fragen könne sie somit leider nicht beantworten.

Sie orientierte aber ausführlich über Ergänzungsleistungen. Wenn das Einkommen (AHV, BVG-Rente, Ersparnis) nicht reiche um Miete (plafoniert), Grundbedarf, Grundversicherung der Krankenkasse, externe Hilfeleistungen oder Pflegekosten zu decken, können Ergänzungsleistungen beantragt werden. Diese bilden einen Teil des sozialen Netzes in der Schweiz und sind keine Sozialhilfe, wie manche befürchten. Sie werden von Fall zu Fall individuell berechnet.

Zusätzlich hat Pro Senectute Möglichkeiten Menschen in finanziellen Nöten zu helfen. In Rheinfelden kann diese Hilfe z.B. bei den ortsüblichen hohen Mietzinsen zum Tragen kommen, welche ein monatliches Budget im Alter trotz Ergänzungsleistungen arg belasten.

Für die Pflege zu Hause gibt es zusätzlich die Möglichkeit der Hilflosenentschädigung. Diese Hilfe ist vom Einkommen unabhängig. Für diesen Antrag ist eine ärztliche Bestätigung notwendig und eine bereits seit einem Jahr andauernde Hilflosigkeit.

Frau Ernst ermutigte die Zuhörer, sich bei Bedarf bei der Pro Senectute zu melden. Bei Einsicht aller Unterlagen könne sie rasch beurteilen, ob ein Gesuch für Ergänzungsleistungen erfolgreich sei. Sie bietet auch Unterstützung an beim Ausfüllen der umfangreichen Anmeldeformulare.

Zum 2. Thema sprach SfS Mitglied Dr. Jürg Hausmann. Er stellte seine Studie vor: Leben und Wohnen der SeniorInnen in Rheinfelden. Als freiwilliger Mitarbeiter beim Mahlzeitendienst liess er sich beeindrucken von älteren Menschen, die ohne Lift in oberen Stockwerken wohnen und wegen Gehbehinderung kaum mehr aus ihren vier Wänden heraus kommen.

Er begann nun, sich über die vorhandenen Alters- und Pflegeheime in Rheinfelden zu informieren und stellte auch Vergleiche an mit Einrichtungen in den umliegenden Gemeinden. Es entstanden 2 Studien, in denen eindrücklich und mit Zahlen belegt wird, dass die Zustände in Rheinfelden heute nicht optimal sind. Die Altersheime Kloos und das Pflegeheim im Gesundheitszentrum Fricktal GZF entsprechen mit ihren Mehrbettzimmern und ihrer ungeeigneten Infrastruktur den Vorgaben des seit 01.01.2008 in Kraft getretenen neuen Pflegegesetzes nicht mehr, welches ein bedarfsgerechtes und qualitativ gutes Angebot in der Langzeitpflege verlangt. Dieses Angebot muss laut Pflegegesetz durch die Gemeinden sichergestellt werden.

Heutige SeniorInnen haben als langjährige Steuerzahler den Anspruch, dass ihren Bedürfnissen nach einem selbstbestimmten und geruhsamen Lebensabend auch bei Langzeitpflegebedürftigkeit entsprochen werden kann.

Die sorgfältig recherchierten Ueberlegungen führen zum Schluss, dass in Rheinfelden bis zum Jahr 2015 ein neues Betreuungszentrum mit 100 Betten gebaut werden muss.

Die Studie, die Hausmann in eigener Regie und auf eigene Initiative zusammenstellte, reichte er unter anderem bereits in Juni 2010 dem Stadtrat ein.

21.10.2010 Beitrag Verein SeniorInnen für SeniorInnen



Frau Ernst Susanne während einer Beratung

Hr. Dr. Jürg Hausmann während seinem Referat



29.10.2010 Glaser Hans